

EUROPA-FACHBUCHREIHE  
für wirtschaftliche Bildung

# **Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle für Wirtschaftsschulen**

## **■ 9. Klasse**

B. Krause R. Krause

VERLAG EUROPA-LEHRMITTEL  
Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG  
Düsselberger Straße 23  
42781 Haan-Gruiten

Europa-Nr.: 83425



# Impressum

**Autoren:**

Brigitte Krause      Beraterin von klein- und mittelständischen Unternehmen  
Dr. Roland Krause      Lehrkraft an der Wirtschaftsschule Gester  
                            gemeinnützige Schulbetriebs-GmbH  
                            Dozent in der Erwachsenenbildung

**Illustrationen:**      Brigitte Krause, Dr. Roland Krause

1. Auflage 2017  
Druck 5 4 3 2 1

Alle Drucke derselben Auflage sind parallel einsetzbar, da sie bis auf die Behebung von Druckfehlern  
untereinander unverändert sind.

ISBN 978-3-8085-8342-5

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der  
gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden.

© 2017 by Verlag Europa-Lehrmittel, Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG, 42781 Haan-Gruiten  
Umschlag und Satz: Typework Layoutsatz & Grafik GmbH, 86167 Augsburg  
Umschlagkonzept: tiff.any GmbH, 10999 Berlin  
Umschlagfoto: sdecorer – adobe.stock.com  
Druck: CPI books GmbH, 25917 Leck

# Vorwort

Das Lehrwerksprogramm „**Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle für Wirtschaftsschulen**“ wurde in Übereinstimmung mit dem **LehrplanPlus** für das Fach Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle an **Wirtschaftsschulen** in Bayern gestaltet.

Bei dem vorliegenden Werk handelt es sich um das **Lehrbuch** Betriebswirtschaftliche Steuerung und Kontrolle, 9. Klasse.

Ergänzend enthält das Programm das dazugehörige **Arbeitsbuch** und **Lehrermedienpaket**, welches neben Lösungseinträgen, Unterrichtsverläufen zu den Lernsituationen auch diverses Bonusmaterial beinhaltet.

Zum Produktkranz zählt ein **E-Learning-Modul**, welches im Sinne des mobilen Lernens sowohl für die Schüler zum aktiven und motivierenden Selbststudium, als auch für die Lehrkraft als Tafelbildersatz für den direkten Einsatz im Unterricht dient.

Ziel dieses Lehrbuches ist es, die Schüler an die Berufswelt heranzuführen bzw. den Bogen zu spannen zwischen Schule und Beruf und umfassend in betriebswirtschaftliche Sachverhalte einzuführen.

Zentrales Prinzip der inhaltlichen Darstellung ist die Nutzung der Erkenntnisse der Gehirnforschung. Eine **große Anzahl an passgenauen Abbildungen, Schaubildern sowie Mindmaps** erhöht die Anschaulichkeit und steigert damit die Merkfähigkeit.

Die durchgängig eingesetzten Modellunternehmen knüpfen an die Lebens- und Erfahrungswelt der Schüler an und bieten zahlreiche Identifikationsmöglichkeiten.

Handlungsorientierte Aufgaben sorgen für eine kreative und schüleraktive Erarbeitung und Festigung der Lerninhalte. Auf reine Rekapitulationsaufgaben wird verzichtet.

Die Arbeit mit diesem Unterrichtsmaterial ist **motivierend** und lockert den Schulalltag mit Frische auf.

Die Grundlage ist geschaffen, offen an zum Teil komplexe Themen heranzugehen.

Wenn in den folgenden Texten lediglich die männliche Form (z. B. Schüler, Praktikant) verwendet wird, so dient dies einzig und allein der sprachlichen Vereinfachung.

Im Wissen, dass kein Buch perfekt ist, bedanken sich Verlag und Autoren bereits im Voraus für Anregungen und konstruktive Kritik.

Schreiben Sie uns bitte unter [lektorat@europa-lehrmittel.de](mailto:lektorat@europa-lehrmittel.de).

Brigitte Krause und Dr. Roland Krause

# Inhaltsangabe

## LB1 Berufsorientierung

<b>1.1 Einen geeigneten Beruf finden</b>	10
1 Eigenes Profil erstellen	10
2 Berufswahl	13
2.1 Einen Beruf wählen	14
2.2 Berufliche Ziele fixieren	15
3 Ausbildungsmarkt erkunden	16
<b>1.2 Sich bewerben</b>	19
1 Ausbildungsbetriebe finden	19
2 Bewerbung	20
2.1 Bewerbungsmappe	21
2.2 Bewerbungsformen	24
3 Auswahlverfahren	26
3.1 Einstellungstests	26
3.2 Bewerbungsgespräch	29
<b>1.3 Eine Ausbildung absolvieren</b>	32
1 Arbeitsrechtliche Bestimmungen	32
2 Rechte und Pflichten von Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus dem Arbeitsvertrag	33
2.1 Einführung	33
2.2 Pflichten des Arbeitnehmers – Rechte des Arbeitgebers	34
2.3 Pflichten des Arbeitgebers – Rechte des Arbeitnehmers	36
3 Rechtliche Aspekte der Berufsausbildung	39
3.1 Berufsausbildungsvertrag	40
3.2 Rechte und Pflichten aus dem Ausbildungsverhältnis	43
3.3 Jugendarbeitsschutzgesetz (JArbSchG)	46
4 Mitbestimmung im Unternehmen	50
4.1 Betriebsrat	51
4.2 Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV)	56

<b>5 Soziale Absicherung der Arbeitnehmer</b> .....	58
5.1 Gesetzliche Krankenversicherung .....	59
5.2 Gesetzliche Rentenversicherung .....	61
5.3 Gesetzliche Pflegeversicherung .....	63
5.4 Gesetzliche Arbeitslosenversicherung .....	64
5.5 Gesetzliche Unfallversicherung .....	66
<b>6 Lohn- und Gehaltsabrechnung</b> .....	68
6.1 Unterscheidung von Lohn und Gehalt .....	68
6.2 Angaben auf der Lohn- bzw. Gehaltsabrechnung .....	70
6.3 Berechnung von Lohn und Gehalt .....	72
6.3.1 Bruttoentgelt .....	72
6.3.2 Steuerrechtliche Bestandteile .....	73
6.3.3 Sozialversicherungsrechtliche Abzüge .....	78
6.3.4 Sonstige Abzüge .....	82
6.4 Auszahlungsbetrag .....	88
<b>7 Kommunikation und Gruppenverhalten im Unternehmen</b> .....	92
7.1 Vier-Seiten-Modell der Kommunikation .....	93
7.2 Gruppenbildung .....	94

## LB 2 Das Sortiment optimieren sowie Beschaffung und Absatz neuer Waren organisieren

<b>2.1 Das Sortiment analysieren</b> .....	108
<b>1 Sortimentspolitik</b> .....	108
1.1 Sortimentsgestaltung .....	109
1.2 Sortimentsdimensionen .....	110
<b>2 Sortimentsanalyse</b> .....	113
2.1 Kennzahlen im Verkauf .....	114
2.2 Lagerkennziffern .....	119
2.3 Sortimentsoptimierung .....	124

# Inhaltsangabe

<b>2.2 Neue Waren beschaffen</b>	127
<b>1 Einkaufsprozess</b>	127
1.1 Bezugsquellenermittlung	127
1.2 Anfrage	132
1.3 Angebotsvergleich	134
1.4 Nachverhandlungen mit Lieferanten	138
1.5 Entscheidungsmodell des Angebotsvergleichs	139
1.6 Kaufvertrag	140
<b>2 Kaufvertragsstörungen durch den Verkäufer</b>	142
2.1 Schlechtleistung – mangelhafte Lieferung	143
2.1.1 Mängelarten	144
2.1.2 Voraussetzungen für Rechte bei mangelhafter Lieferung	146
2.1.3 Rechte des Käufers bei mangelhafter Lieferung bzw. Schlechtleistung	147
2.2 Nicht-rechtzeitig-Lieferung	151
2.2.1 Voraussetzungen der Nicht-rechtzeitig-Lieferung	152
2.2.2 Rechte des Käufers bei Nicht-rechtzeitig-Lieferung	153
<b>3 Buchhalterische Erfassung des Einkaufs von Waren</b>	156
3.1 Rückblick	156
3.2 Rücksendung im Einkauf	160
3.3 Nachträgliche Preisänderungen im Einkauf	164
3.4 Skontogewährung im Einkauf	168
3.5 Kontenabschluss im Einkauf	172
<b>2.3 Neue Waren verkaufen</b>	175
<b>1 Preisbestimmung im Verkauf</b>	176
1.1 Magisches Dreieck der Preispolitik	176
1.2 Verkaufspreiskalkulation	178
1.3 Nachkalkulation	182
<b>2 Werbung für neue Waren</b>	185
2.1 Rückblick	185
2.2 Werbeplanung	188
2.3 Internet und soziale Netzwerke als Werbeplattform	193

<b>3 Verkaufsprozess</b> .....	195
3.1 Angebotserstellung nach Kundenanfrage .....	196
3.2 Kaufvertrag .....	206
3.3 Warenversand .....	210
<b>4 Kaufvertragsstörungen durch den Käufer</b> .....	212
4.1 Nicht-rechtzeitig-Zahlung .....	212
4.1.1 Voraussetzungen der Nicht-rechtzeitig-Zahlung .....	214
4.1.2 Rechte des Verkäufers bei Nicht-rechtzeitig-Zahlung.....	214
4.2 Auswirkungen von Forderungsausfällen .....	215
4.3 Durchsetzung von Zahlungsansprüchen .....	217
4.3.1 Außergerichtliches Mahnverfahren.....	218
4.3.2 Gerichtliches Mahnverfahren .....	219
<b>5 Buchhalterische Erfassungen des Verkaufsprozesses</b> .....	223
5.1 Rückblick .....	223
5.2 Rücksendung im Verkauf .....	226
5.3 Nachträgliche Preisänderungen im Verkauf .....	229
5.4 Skontogewährung im Verkauf .....	232
5.5 Kontenabschluss im Verkauf .....	234
<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	239
<b>Index</b> .....	242
<b>Kontenrahmen für die Wirtschaftsschule</b> .....	244



# LB 1 Berufsorientierung

1.1 Einen geeigneten Beruf finden . . . . .	10
1 Eigenes Profil erstellen . . . . .	10
2 Berufswahl . . . . .	13
3 Ausbildungsmarkt erkunden . . . . .	16
1.2 Sich bewerben . . . . .	19
1 Ausbildungsbetriebe finden . . . . .	19
2 Bewerbung . . . . .	20
3 Auswahlverfahren . . . . .	26
1.3 Eine Ausbildung absolvieren . . . . .	32
1 Arbeitsrechtliche Bestimmungen . . . . .	32
2 Rechte und Pflichten von Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus dem Arbeitsvertrag . . . . .	33
3 Rechtliche Aspekte der Berufsausbildung . . . . .	39
4 Mitbestimmung im Unternehmen . . . . .	50
5 Soziale Absicherung der Arbeitnehmer . . . . .	58
6 Lohn- und Gehaltsabrechnung . . . . .	68
7 Kommunikation und Gruppenverhalten im Unternehmen	92

## 1.1 Einen geeigneten Beruf finden

Untersuchungen des Statistischen Bundesamts zufolge bricht nahezu jeder dritte Jugendliche vorzeitig seine Ausbildung ab (vgl. Lehrbuch Jahrgang 8, S. 11). Vorrangige Gründe hierfür sind Konflikte im Arbeitsumfeld und die falsche Vorstellung vom gewählten Wunschberuf.



In Anlehnung an: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/BildungForschungKultur/BeruflicheBildung/Tabellen/Zeitreihe.html>, abgerufen am 27.08.2017

Deckt sich das Tätigkeitsprofil des gewählten Berufs nicht mit den eigenen Interessen und Begabungen und hat man falsche Vorstellungen von den Anforderungen im jeweiligen Beruf, führt dies schnell zu Frustration und in vielen Fällen zum Abbruch der Ausbildung.

## 1 Eigenes Profil erstellen

Ist man sich bewusst, wo die eigenen Stärken und Neigungen liegen und welche Tätigkeiten einen tatsächlich erwarten, gelingt der Start in diesen neuen Lebensabschnitt deutlich störungsfreier.

Daher ist die Voraussetzung für die richtige Berufswahl das Erkennen und Bewusstmachen der eigenen Interessen, Talente, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Hierbei geht es weniger um fachbezogene Kompetenzen, die ohnehin in der Ausbildung erst erlernt werden müssen, sondern um grundsätzliche, den Charakter und die Persönlichkeit prägende Befähigungen.



## Beispiele

- Als Kaufmann für Büromanagement sollte man Interesse an kaufmännischen Belangen haben, genau und selbstständig arbeiten können.
- Der Fachinformatiker zeichnet sich u. a. durch sein Interesse am Umgang mit digitalen Netzwerken und Endgeräten aus.
- Ein Zimmerer benötigt großes handwerkliches Geschick und es empfiehlt sich schwindelfrei zu sein.
- Als Pflegekraft übernimmt man eine hohe Verantwortung für andere Menschen. Daher sollten z. B. Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Empathie zu den eigenen Stärken zählen.
- Usw.

## Allgemeine Fähigkeiten und Fertigkeiten

Bestimmte, von den Ausbildungsbetrieben geforderte Grundfähigkeiten werden bereits in der Schule erlernt. Dies sind mathematische Grundkenntnisse, Rechtschreibung, Ausdrucksfähigkeit usw.

Zu den weiteren allgemeinen berufsübergreifenden Kompetenzen zählen:

- Belastbarkeit
- Engagement
- Kommunikationsfähigkeit
- Leistungsbereitschaft
- Selbstständigkeit
- Teamfähigkeit
- Zuverlässigkeit
- Usw.



Man spricht auch von **Sozial- und Selbstkompetenz**.

### Spezielle Fähigkeiten und Neigungen

Je nach Berufsfeld erfordern die einzelnen Berufe zusätzlich tiefergehende Fähigkeiten und Neigungen. Dies können sein:

- Analytisches Denken
- Fremdsprachenbegabung
- Handwerkliches Geschick
- IT-Affinität
- Kreativität
- Mathematische Begabung
- Medizinisches Interesse
- Technisches Verständnis
- Usw.

### Berufsspezifische Anforderungen

In die Berufswahl sollten aber ebenso berufsspezifische Merkmale miteinfließen. Hierzu zählen z. B.:

- Psychische Belastbarkeit, wie z. B. beim Umgang mit Krankheit oder Tod
- Körperliche Belastbarkeit, wie z. B. bei Tätigkeiten im Lager oder im Bauwesen
- Wetterbeständigkeit, wie z. B. bei der Arbeit in der freien Natur bei Wind und Wetter
- Spezielle Arbeitszeiten, wie z. B. im Hotel- und Gaststättengewerbe oder in Bäckereien

## Eigenes Profil erstellen

Für die Wahl des geeigneten Berufs ist zunächst die Auseinandersetzung mit den eigenen Interessen, Talenten, Begabungen, Vorlieben und Vorstellungen notwendig. Dann im zweiten Schritt erfolgt die Recherche nach Berufsbildern, die sich mit dem eigenen Profil decken.



Da die Bewertung der eigenen Person subjektiv geprägt sein kann, ist es durchaus sinnvoll auch Dritte in die eigenen Überlegungen miteinzubinden. Zu nennen sind hier in erster Linie die Eltern, die einen gut kennen und denen man vertraut.

Hilfreich ist es zudem die Interessen, Neigungen und Stärken anhand von praktischen Beispielen zu belegen und zu dokumentieren. Diese Aufzeichnungen dienen u. a. als Quelle für die folgenden Bewerbungsschreiben.

### Beispiele

- Wer das Amt des Schul- oder Klassensprechers ausübt, zeigt Verantwortungsbewusstsein.
- Wer einen Mannschaftssport betreibt, belegt damit in der Regel auch Teamfähigkeit.
- Wer sich ehrenamtlich betätigt, z. B. eine Jugendgruppe betreut oder mit Senioren arbeitet, signalisiert Engagement und Zuverlässigkeit.

### Arbeitsauftrag

1. Erarbeiten Sie zusammen mit einer vertrauten Person Ihre Talente, Neigungen, Interessen und Fertigkeiten. Überprüfen Sie, wie sich Ihre Einschätzung mit der Fremdeinschätzung deckt und entwickeln Sie Ihr persönliches Profil.
2. Richten Sie einen Bewerbungsordner ein, in welchem Sie Ihr Profil und die weiteren Ergebnisse dieses Lernbereichs ablegen.

## 2 Berufswahl

6.000 unterschiedliche Berufe, davon 330 anerkannte Ausbildungsberufe bieten jedem die Möglichkeit, den optimalen Beruf zu finden. Die Berufsorientierung sollte daher tiefer gehen, als sich lediglich mit den beliebtesten Ausbildungsberufen zu beschäftigen.



### ■ 2.1 Einen Beruf wählen

Die Recherche, welche Kompetenzen und Interessen in den einzelnen Berufen besonders gefordert werden und welche Berufe tatsächlich in Frage kommen, kann auf mehrere Arten geschehen. Dies können sein:

- Digitale Informationsbeschaffung
- Betriebspraktikum
- Interview
- Usw.

#### Digitale Informationsbeschaffung

Exemplarisch sind in diesem Lehrbuch die Internetadressen der Bundesagentur für Arbeit aufgeführt, die sich nicht nur für eine erste Berufsorientierung (vgl. Lehrbuch Jahrgang 8), sondern auch für eine tiefergehende Recherche anbieten:

- BERUFENET (<http://berufenet.arbeitsagentur.de>)  
Informationen zu allen Berufen in Textform, Bildergalerien und Videos
- BERUFE.TV (<http://www.berufe.tv>)  
Filmportal mit mehr als 300 Filmen zu unterschiedlichen Berufen
- planet-berufe.de (<http://www.planet-beruf.de>)  
Informationsportal zu den Themen Berufe, Bewerbung und Ausbildung

#### Arbeitsauftrag

1. Besuchen Sie das Online-Angebot der Bundesagentur für Arbeit und informieren Sie sich über einen Beruf Ihrer Wahl. Arbeiten Sie die Anforderungen, die der gewählte Beruf an die Auszubildenden stellt heraus und präsentieren Sie Ihrer Klasse die gewonnenen Erkenntnisse in geeigneter Form.
2. Vergleichen Sie die Ergebnisse aus Aufgabe 1 mit Ihrem eigenen Profil und entscheiden Sie, inwieweit sich dieser Beruf mit Ihren Stärken und Vorstellungen deckt.

#### Betriebspraktikum

Die verlässlichste Möglichkeit einen Beruf tatsächlich kennenzulernen, besteht darin ihn in der Praxis zu erleben. Auf diese Weise können eigene Erfahrungen gewonnen werden, die in die Berufswahl miteinfließen. Darüber hinaus werden Kontakte mit Ausbildungsbetrieben geknüpft und vertieft.

Im Übrigen achten Personalverantwortliche im Bewerbungsprozess auch darauf, ob sich der Bewerber durch Praxiserfahrungen ein Bild möglicher Berufe gemacht hat.

### Arbeitsauftrag

Recherchieren Sie nach Unternehmen in Ihrer Region, welche ein Schnupperpraktikum in Ihrem ausgewählten Beruf anbieten und bewerben Sie sich.

### Interview

Eine zusätzliche Möglichkeit tiefergehende Informationen zum Berufsbild bzw. dem beruflichen Alltag zu erhalten, sind Jobinterviews.

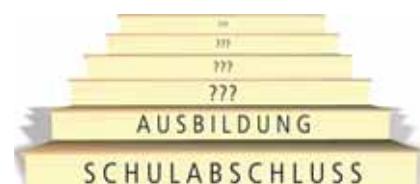
Bedingung für ein aussagekräftiges Interview ist jedoch die gewissenhafte Vorbereitung der Fragen und damit die Auseinandersetzung mit diesem Beruf. Je tiefergehender und spezieller die Fragen formuliert werden, umso gehaltvoller und aufschlussreicher sind die Antworten.

### Arbeitssauftrag

1. Erarbeiten Sie einen Fragenkatalog für einen Ausbildungsberuf Ihrer Wahl.
2. Interviewen Sie einen Auszubildenden und tragen Sie die gewonnenen Informationen der Klasse vor.

### ■ 2.2 Berufliche Ziele fixieren

Jetzt schon die berufliche Karriere planen, ist das nicht zu früh?



Auf den ersten Blick mag dies vielleicht früh erscheinen, denn die Ausbildung ist schließlich nur der erste Schritt auf der beruflichen Karriereleiter. Aber diesem werden viele weitere Schritte folgen. Sich darüber Gedanken zu machen, wohin dieser Weg führen kann und wo mittel- und langfristig die eigenen beruflichen Ziele liegen, lohnt sich in jedem Fall.

Hinzu kommt, dass Entwicklungen wie z. B. die Digitalisierung zunehmend in alle beruflichen Bereiche eindringen und Berufsbilder zunehmend verändern. Daher sollten auch solche Herausforderungen berücksichtigt werden.

Es stellen sich Fragen wie z. B.:

- Wie groß sind die Chancen einer Übernahme nach der Ausbildung?
- Wie gestalten sich die Verdienstmöglichkeiten nach der Ausbildung?
- Welche Aufstiegschancen bietet dieser Beruf?
- Welche Weiterbildungsangebote existieren?

### Arbeitsauftrag

Reflektieren Sie, welche langfristigen beruflichen Ziele Sie haben und wie sich diese realisieren lassen.

Nutzen Sie für die Recherche neben den bekannten Informationsquellen der Bundesagentur für Arbeit auch die Internetpräsenzen von Industrie- und Handelskammer (IHK) und der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Handwerkskammern (HWK).

Halten Sie Ihre Ergebnisse in geeigneter Form fest und ordnen Sie diese in Ihren Bewerbungsordner mit ein.

## 3 Ausbildungsmarkt erkunden

Die Möglichkeit den eigenen Berufswunsch realisieren zu können, hängt stark mit der Lage am Ausbildungsmarkt zusammen. Beeinflusst wird dies im Wesentlichen von der wirtschaftlichen, demografischen und gesellschaftlichen Entwicklung.

### → Wirtschaftliche Entwicklung

Die Schwankungen des Ausbildungsplatzangebots laufen parallel zur konjunkturellen Entwicklung. In wirtschaftlich guten Zeiten sind Unternehmen vermehrt bereit, Ausbildungsplätze anzubieten.

### → Demografische Entwicklung

Die Entwicklung der Schülerzahlen ist seit Jahren rückläufig. Daher bleiben von Jahr zu Jahr mehr Ausbildungsplätze unbesetzt. Damit steigt der Fachkräftemangel.

### → Gesellschaftliche Entwicklung

Das Ziel vieler Jugendlichen ist heute ein Hochschul- oder Universitätsabschluss, damit bessere Chancen am Arbeitsmarkt verbunden werden. Der Trend zum Studium bedeutet für die Ausbildungsbetriebe, in den Wettbewerb mit Fach- und Hochschulen sowie Universitäten treten zu müssen.

Um den Stellenwert und die Attraktivität der dualen Ausbildung hervorzuheben, unterstützen sowohl Kammern als auch die Bundesregierung die Ausbildungsbetriebe mit Veranstaltungen wie überregionalen Berufsbildungsmessen und Werbekampagnen, wie z. B. der Aktion „**Du + Deine Ausbildung = praktisch unschlagbar**“.

### Arbeitsauftrag

1. Besuchen Sie die Internetpräsenz [www.praktisch-unschlagbar.de](http://www.praktisch-unschlagbar.de) und verschaffen Sie sich einen Überblick über die Angebote dieser Seite.
2. Organisieren Sie mit Ihrer Klasse den Besuch einer regionalen und einer überregionalen Berufsbildungsmesse.  
Verschaffen Sie sich vorab einen Überblick über die Aussteller und erstellen Sie einen Fragenkatalog zur Ausbildung und den Anforderungen favorisierter Unternehmen.  
Führen Sie Gespräche mit mindestens drei ausgewählten Ausbildungsbetrieben und dokumentieren Sie diese in Ihrem Bewerbungsordner.

## Berufliche Mobilität

Wie bereits geschildert, bleiben jedes Jahr mehr Ausbildungsplätze unbesetzt.

Wie aus nebenstehender Abbildung jedoch ebenfalls zu ersehen ist, finden trotzdem nicht alle Schulabgänger eine Ausbildung.

Gründe hierfür liegen u. a. in der fehlenden Qualifikation der Bewerber, der geringen Nachfrage nach bestimmten Berufen und regionalen Diskrepanzen.

Die Wunschausbildung wird nicht immer wohnortnah angeboten, ebenso wie der gewünschte Ausbildungsbetrieb nicht immer im näheren Umkreis angesiedelt ist.



In Anlehnung an: <https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Themen/Ausbildungsstellenmarkt/Ausbildungsstellenmarkt-Nav.html>, abgerufen am 27.08.2017

Oftmals bedingt die Aufnahme einer Ausbildung daher eine regionale Veränderung. Genau dies scheint eine Vielzahl von Ausbildungsplatzsuchenden zu scheuen.

Berufliche Mobilität vergrößert die Chancen den gewünschten Beruf zu erlangen, erfordert jedoch wohlmöglich täglich pendeln oder sich am Ausbildungsort eine Wohnung suchen zu müssen.

Tägliches Pendeln führt zu ...

- höheren Fahrtkosten,
- erhöhtem Zeitbedarf und zusätzlicher Belastung für die Fahrten von und zur Arbeit,
- usw.



Die eigene Wohnung führt dementsprechend ...

- zu höheren Ausgaben u. a. für Umzug und Miete,
- zum Verlassen des gewohnten sozialen Umfelds (Kontakt zu Familie und Freundeskreis meist nur am Wochenende),
- zum Verlust gewohnter Annehmlichkeiten wie beispielsweise die Vollversorgung im Elternhaus
- usw.

Trotz dieser Umstellungen hat eine berufliche Mobilität positive Effekte:

- Höhere berufliche Chancen
- Wachsende Selbstständigkeit und Unabhängigkeit
- Steigende Eigenverantwortung
- Usw.

### Arbeitsauftrag

Diskutieren Sie in der Klasse, was eine räumliche Veränderung für jeden einzelnen bedeuten würde.

Erstellen Sie hierzu eine Pro- und Contra-Liste, die Sie in Ihrem Bewerbungsorder ablegen.

## 1.2 Sich bewerben

### 1 Ausbildungsbetriebe finden

Wie bereits erwähnt, werben Unternehmen aktiv um Auszubildende.

In Zeiten des Fachkräftemangels sehen sie in der Ausbildung ihre Chance, den dringend benötigten Fachkräftebedarf durch eigene Anstrengungen selbst decken zu können.

Daher erstreckt sich das Angebot nicht nur auf die traditionelle duale Ausbildung. Von der dualen Ausbildung mit Fachhochschulreife, bis hin zum dualen Studium bieten Unternehmen vielfältige Ausbildungsmöglichkeiten, um Bewerber für sich zu gewinnen und im Idealfall auch binden zu können.

International aufgestellte Konzerne fördern zudem die Möglichkeit während der Ausbildung zusätzlich Auslandserfahrungen zu sammeln.

Es lohnt sich daher die einzelnen Ausbildungsbetriebe genauer zu betrachten.

To-do-Liste	
- Eigene Interessen, Talente usw.	<input checked="" type="checkbox"/>
- Berufswahl	<input checked="" type="checkbox"/>
- Berufliche Ziele	<input checked="" type="checkbox"/>
- Ausbildungsmarkt	<input checked="" type="checkbox"/>
- Ausbildungsbetriebe	<input type="checkbox"/>
- Bewerbungen	<input type="checkbox"/>

Für die Suche stehen zahlreiche Quellen zur Verfügung:

- Jobbörsen
- Berufsbildungsmessen
- Internetauftritte der Unternehmen
- Usw.



Ausschlaggebende Merkmale bei der Wahl des Ausbildungsbetriebs können sein:

- |   |   |
|---|---|
| → Image des Unternehmens                      | → Zukunftsaussichten (Übernahmehandlungen, Aufstiegsmöglichkeiten usw.) |
| → Ruf als Ausbildungsbetrieb                  | → Standort  |
| → Arbeitsumfeld (Arbeitsplatz, Kollegen usw.) | → Branche   |
| → Ausbildungsprogramm                         | → Usw.  |

Mittlerweile können sich Ausbildungsplatzsuchende in Jobbörsen registrieren, ihre persönlichen Daten hinterlegen und darauf warten oder besser gesagt hoffen, dass interessierte Unternehmen Kontakt aufnehmen.

Wer die Suche nach dem passenden Ausbildungsbetrieb lieber selbst in die Hand nimmt, der geht proaktiv vor und wählt die relevanten Firmen nach eigenen Kriterien bzw. Vorstellungen aus.

### Arbeitsauftrag

1. Erstellen Sie eine Liste mit Ihren wichtigsten Auswahlkriterien für einen Ausbildungsbetrieb.
2. Recherchieren Sie nach passenden Ausbildungsbetrieben für Ihre Ausbildung.
3. Erstellen Sie eine Excel-Liste und nehmen Sie die Unternehmen mit deren Kontaktdaten aus Aufgabe 2 darin auf.  
Fügen Sie zusätzliche Spalten ein, um beispielsweise den Status des Bewerbungsprozess zu dokumentieren.

Firma	Anschrift	Ansprechpartner	Telefon	E-Mail	beworben am ...	Eingangsbestätigung	Status
Goggi Kartfun GmbH	Hauptstraße 11, 83899 Irgendwo	Herr Johann Gerson	+49 8521 3012-98	jg@funsport4you.de	12.03...	12.03...	schwebend

## 2 Bewerbung

Nachdem die Ausbildungsbetriebe gefunden sind, schließt sich im nächsten Schritt die aktive Ansprache an. Es muss eine Bewerbung verfasst werden.

Der Bewerbungsprozess aus Sicht der Unternehmen vollzieht sich dabei in der Regel nach folgenden Schritten:

- Auswertung der Bewerbung
- Einladung zu speziellen Einstellungstests
- Bewerbungsgespräch

Bedingung für eine Einladung zu einem Einstellungstest bzw. zu einem Bewerbungsgespräch ist eine vollständige und korrekte Bewerbungsmappe. Sie ist der erste Eindruck, die Visitenkarte, die ein Bewerber beim Unternehmen hinterlässt.

In einer „Vor“-Auswahl sortieren die Personalverantwortlichen die Bewerbungen aus, deren Gesamteindruck nicht den erwarteten Standards entspricht. Auswahlkriterien sind Layout, Vollständigkeit, Sauberkeit und Einhaltung der DIN-Normen.

In einer zweiten Durchsicht wird die inhaltliche Aussagekraft des Bewerbungsschreibens, des Lebenslaufs, der Zeugnisse und Zertifikate bewertet.

Zusätzlich werden immer häufiger die sozialen Netzwerke durchforstet, um mehr über die Bewerber zu erfahren. Daher sollte grundsätzlich überprüft werden, ob kompromittierende Kommentare oder peinliche Bilder auf diesen Plattformen kursieren, die die Bewerbung negativ beeinflussen können. Sofern möglich, empfiehlt es sich diese zu löschen oder zumindest den Zugriff zu beschränken.